

Zitieren / Wissenschaftliches Arbeiten in einer GFS / Seminararbeit

Im Folgenden erhältst du einen kurzen Überblick über die Welt des Zitierens, der Fußnoten und Quellenangaben

Beispiele am Ende des Dokuments verdeutlichen Dir anschaulich, welche Fehler man nicht machen sollte

Wichtige Regeln

- Zitieren ist kein Zeichen von Schwäche, sondern ein Zeichen von Professionalität und wissenschaftlichem Arbeiten

Zu genau diesem wissenschaftlichen Arbeiten sollst Du mittels einer GFS / einer Seminararbeit vorbereitet werden

- Die Regeln des Zitierens gelten weltweit. Sinn ist der Schutz des Verfassers, der ja einen Text in mühevoller Arbeit erstellt hat. Stichwort *Copyright/geistiges Eigentum*

- Wörtliche Zitate (die also aus einer Quelle im selben Wortlaut übernommen werden) müssen ab 3 übernommenen Wörtern in Folge in „“ gesetzt werden

- **Markieren und Kopieren (Paste and Copy) und anschließend ohne Fußnote und Anführungszeichen in einen eigenen Text einzuarbeiten, entspricht einem Plagiat, also einem geistigen Diebstahl, einem Betrugsversuch.**

→ Wir werten dies i.d.R. mit der Note 6 bzw. 0P

- Es reicht nicht, Quellen im Anhang anzugeben und dann ohne Kennzeichnung mittels „“ aus ihnen zu zitieren. Jede Stelle muss einzeln deutlich gemacht und angegeben werden.

- Spezialausdrücke/Neologismen auch bei nur einem Wort zur Sicherheit zitieren

- Zu lange Zitate solltest Du vermeiden

- Wenn Du längere Passagen dem Sinn nach, aber in eigenen Worten wiedergibst, dann markierst du dies am Ende dennoch mit einer Fußnote und schreibst: „Vgl. xy“.

Zitieren - aber richtig!

MERKE: In allen Formen der Textarbeit sind Belege wichtig. Belege werden nach Möglichkeit in Form eines wörtlichen Zitates oder Zeilenangaben (Verweise) gebracht, ansonsten werden sie in eigenen Worten wiedergegeben, müssen dann aber dennoch belegt werden.

Nicht belegte Zitate (z.B. in einer GFS, Klassenarbeit...) werden als s.g. Plagiat (=Fälschung) gewertet und können zum Nicht-Bestehen der Prüfung führen. Im Deutsch-Aufsatz hat das Fehlen von Belegen eine deutliche Notenminderung zur Folge, da schlichtweg nicht mit dem Text argumentiert wird!

→ Zitieren ist gut, aber zu lange Zitate sind weniger gut!

→ Ein Plagiat besteht bereits, wenn mehr als 3 Wörter unkenntlich übernommen werden!

→ Dies gilt jedoch nicht für Schlüsselwörter. Hier kann bereits die Nicht-Nennung des Einzelwortes genügen, z.B. bei Wortneuschöpfungen, Fachbegriffen, Schlüsselworten

Vorgehen beim Zitieren:

Zitiert wird durch das Markieren mit Anführungszeichen

I. In jeder schriftlichen Arbeit müssen alle Zitate gekennzeichnet werden. Dies geschieht mittels „“ und Fußnoten (WORD: „Verweise“ - „Fußnote einfügen“) in festgelegter Form.

Beispiel für eine Fußnote: Mayer, Hermann: Die römische Republik, München 2001, S. 45.

II.

- Beziehen sich die Zitate lediglich auf einen Text, so reicht die Angabe der Zeile/Seite/Verses

- In einer Klassenarbeit/einem Aufsatz vermerkt man das Zitat am Zitat- oder Satzende in einer ()

DANACH folgt bei einem Satzende das Satzschlusszeichen.

- Zitate über zwei Zeilen werden durch Seite/Zeile/Vers xy f. (f = folgende) deutlich gemacht,

mehr als eine Zeile mehr durch ff.

III. Für eine schriftliche Arbeit (z.B. GFS) werden im Literaturverzeichnis alle Quellen, d. h. Bücher, Aufsätze, Artikel und Internetseiten (diese immer mit URL + Datum) genannt.

Bei Internetseiten bitte eine Kopie auf PC speichern (Nachweis, denn Seiten verändern sich!)

Beispiele für Zitieren

Man unterscheidet grundsätzlich **indirektes und direktes Zitieren**.

● Indirektes Zitieren

Äußerungen oder Textteile werden in eigenen Worten wiedergegeben. Dabei ist es wichtig, die indirekte Rede (in der Regel Konjunktiv I) zu benutzen, um deutlich zu machen, dass die Aussagen nicht von einem selbst stammen. Es werden dabei keine Anführungszeichen gesetzt.

→ Bsp. 1: Textwiedergabe

Darüber hinaus geht der Autor davon aus, den Schimmelreiter habe es wirklich gegeben (S. 3, Z. 5).

→ Bsp. 2: Textbezug

Wilhelm Tell steht versteckt in einer kleinen Gasse und wartet darauf, sich zu rächen (vgl. S. 45 f.).

● Direktes Zitieren

→ **Schlüsselwörter kenntlich machen** „Seuche“ (Z. 26)

→ **Auslassungen** im Zitat (Wörter, Absätze) werden durch [...] kenntlich gemacht

→ **Veränderungen in der Grammatik** (Zeit, Satzstellung...) werden in [] gesetzt

z.B. Original: *Er ging wutentbrannt in das frischrenovierte, hellblau gestrichene Zimmer.*

Zitat: *Maier schreibt, dass Hans „wutentbrannt in das [...] Zimmer [geht]“ (Z. 1, 9, 13).*

→ **Lange, wörtliche Zitate**

Wenn man denkt, ein längeres Zitat sei nötig, dann setzt man dieses hinter einen Doppelpunkt.

Der Autor beginnt seinen Artikel mit der Aussage: „Es geht ja nicht darum, ...“ (Z. 1, 9, 13).

→ **Zitat im Zitat bzw. wörtliche Rede im Zitat**

Ein Zitat im Zitat wird mit einfachen Anführungszeichen ‚ / oder < > gekennzeichnet.

Stilistisch schön zitieren

→ Bsp. 1: Mit nachgestelltem Begleitsatz

„Erwin war ein kleiner Mann mit dickem Bauch“ (S. 22, Z. 11-13). So beginnt die Beschreibung der äußeren Erscheinung.

→ Bsp. 2: Mit eingebautem Begleitsatz

„Erwin war“, so beginnt die Beschreibung des Äußeren, „ein kleiner Mann mit dickem Bauch“ (S. 14, Z. 11 ff.).

→ Bsp.3: Mit in den Satz eingebautem Zitat (die elegantere Lösung!)

Wenzels „Verwirrung“ (S. 9, Z. 11) bei seinem Fluchtversuch aus dem Wirtshaus, interpretiert der Kellner als Suche nach dem Waschraum.

In einer Situation bemängelt der Kranke, er sehe „immer nur das gleiche Stück der Fabrik“ (Z. 22).

Beispiele für Quellenangaben (im Literaturverzeichnis und in Fußnote)

Einzelwerke (Autor 1) Nachname, Vorname/ (evtl. Autor 2 wie 1): Titel. Untertitel, Erscheinungsort + Jahr, z.B. Mayer, Hermann: Die römische Republik, München 2001.

(Mehr als zwei Autoren) Mayer, Ulrich / Mackert, Hans (u.a.): Die Entstehung der Leere, München 2001.

Artikel (Zeitung, Lexika, Zeitschrift...)

Robert Pesch, Zur Entstehung des Glaubens an die Aufklärung, in: Spiegel, 53 2001, S. 128-133.

Internet

Richtig Zitieren, <http://www.uni-stuttgart.de/philo/index.php?id=962>, Download vom 8.9.2010.

oder

Richtig Zitieren, <http://www.uni-stuttgart.de/philo/index.php?id=962>, (8.9.2010).

Quelle:

Quelle (mit leichten Veränderungen übernommen): http://www.hvvg.de/file_upload/data8179.pdf, Download vom 8.10.2014 und

<http://www.uni-stuttgart.de/philo/index.php?id=962>, Download vom 8.9.2010.

Beispiel 1: So sollte es aussehen. Auszug aus einer Seminararbeit

→ Hier siehst du, wie man verschiedentlich zitieren kann und wie Fußnoten formal korrekt gestaltet werden

„In der mittelalterlichen Wärmeperiode verdichtete sich der bis dato als „Streubesitz“ praktizierte Weinbau zunehmend. Zum Faktor Klima trat der Faktor Stadt und damit der Faktor Markt hinzu, welcher mit dem Weinbau in einem wechselseitigen Verhältnis stand.¹ Schenk spricht in diesem Zusammenhang von einem „Komplementärsystem aus ländlichen Produktionsräumen [...] und Stadthöfen als Vermarktungseinrichtungen des >>ländlichen Mehrwertes<<“. ² Begünstigt wurde der Absatz des Tübinger Weins durch die Lage der Stadt an der „Weinstraße“, welche von Straßburg nach Ulm führte und eine der wichtigsten Verkehrswege im mittelalterlichen Südwestdeutschland darstellte. Für Bebenhausen sind die bedeutenden Städte und Märkte Tübingen, Reutlingen, Esslingen und vor allem Ulm – Hauptumschlagsplatz des spätmittelalterlichen Weinhandels in Südwestdeutschland – zu nennen.³ Das Kloster Bebenhausen nutzte zur Vermarktung seiner Weine geschickt seine Stadthöfe.⁴ Seit 1292 besaß Bebenhausen – durch den Verkauf eines Ulmer Bürgers und weiterer Zukäufe – einen Stadthof in Ulm⁵. Aufgrund geschickter Verhandlungen hatten die Bebenhäuser Zisterzienser weitläufige Steuerprivilegien⁶. So musste trotz Ausschanks aus zwei Zapfen in Ulm kein Umgeld⁷ bezahlt werden, seit 1296 waren sie gar durch einen Erlass König Adolfs gänzlich von allen Steuern und Abgaben befreit und den Gesetzen nach den Bürgern Ulms gleichgestellt.⁸“

¹ Vgl., dazu beispielsweise die Arbeit Kammerers: Kammerer, Odile: Wein und städtische Lebenswelt im Elsaß, in: Lorenz, Sönke / Zotz, Thomas (Hrsg.): Spätmittelalter am Oberrhein. Alltag, Handwerk und Handel 1350-1525, 1. Aufl., Stuttgart 2001 (Aufsatzband zur großen Landesausstellung im Badischen Landesmuseum Karlsruhe, vom 29. September 2001 – 3. Februar 2002), S. 275-281. (künftig: Kammerer)

² Schenk, S. 18.

³ Für Weinhandel vgl. z.B.: Sprandel, Rolf: Von Malvasia bis Kötzenschenbroda: die Weinsorten auf den spätmittelalterlichen Märkten Deutschlands, in: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte Nr. 149 (1998), S. 83ff. (künftig: Sprandel), aber auch ausführlich mit Nennung aller möglichen Probleme im Weinhandel, Konkurrenz und Handelspraktiken bei Schmitt, Sigrid: Mittelalterlicher Weinbau am Neckar, in: Schrenk, Christhard / Weckbach, Hubert: Weinwirtschaft im Mittelalter. Zur Verbreitung, Regionalisierung und wirtschaftlichen Nutzung einer Sonderkultur aus der Römerzeit, Vorträge des gleichnamigen Symposiums vom 21. bis 24. März 1996 in Heilbronn, Heilbronn 1997, S. 93-121 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 9), hier S. 112-119. (künftig: Schmitt) und bei Volk, S. 141ff.

⁴ Siehe u.a. Rösener, S. 91.

⁵ Detailliert beschrieben bei: Nübling, Eugen: Ulm`s Weinhandel im Mittelalter. Ein Beitrag zur deutschen Städte- und Wirtschaftsgeschichte, Ulm 1893, S. 7f. (künftig: Nübling Weinhandel)

⁶ Eine Übersicht darüber bei: Frank, Heinrich: Steuern im Mittelalter. Weltliche und kirchliche Geld-, Sach- und Arbeitsleistungen, besonders in Freiburg i.Üe., 1. Aufl., Freiburg 1995. (Diss.) (künftig: Frank). Nur um eine Vorstellung davon zu bekommen, mit welchen Summen hier zu rechnen sind: Die Stadt Freiburg verlangte 1414 beispielsweise ein Ungeld pro verbrauchtes Saum Wein von 8 Schilling und 4 Schilling pro Saum bei der Ausfuhr des Weines! Vgl. Frank, S. 113.

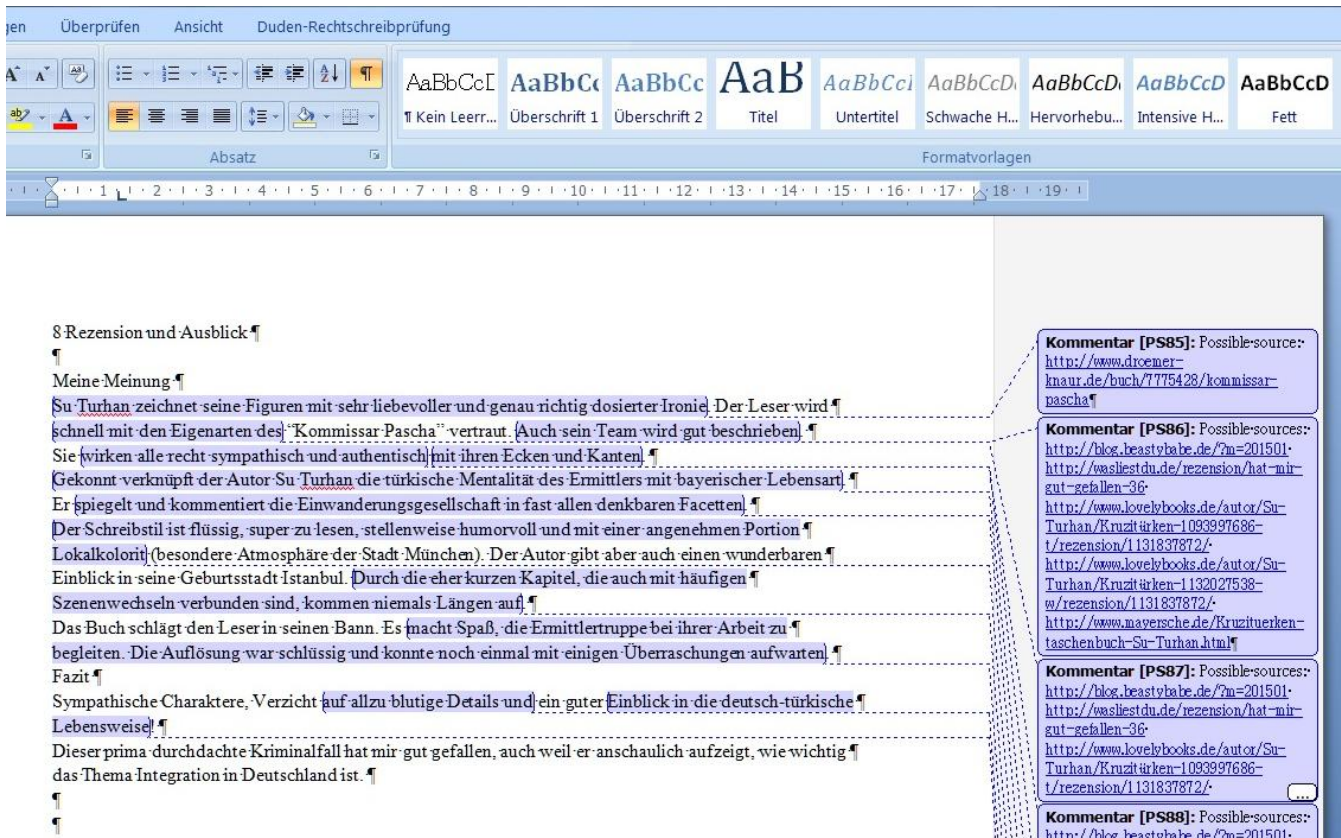
⁷ Eine Getränkesteuer. Vgl. dazu Kapitel „Weinpreise“.

⁸ Nübling Weinhandel, S. 8f.

Q: Lichter, Sascha: Spätmittelalterlicher Weinbau, 2008.

Beispiel 2: So sollte es nicht aussehen - Ein Plagiat (Schülerbeispiel)

→ Selbst, wenn die Quelle im Literaturverzeichnis angegeben wäre (was sie ebenfalls nicht war!), wäre es, wegen der fehlenden „“ ein Plagiat gewesen!



§ Rezension und Ausblick

Meine Meinung

Su Turhan zeichnet seine Figuren mit sehr liebevoller und genau richtig dosierter Ironie. Der Leser wird schnell mit den Eigenarten des „Kommissar Pascha“ vertraut. Auch sein Team wird gut beschrieben. Sie wirken alle recht sympathisch und authentisch mit ihren Ecken und Kanten. Gekonnt verknüpft der Autor Su Turhan die türkische Mentalität des Ermittlers mit bayerischer Lebensart. Er spiegelt und kommentiert die Einwanderungsgesellschaft in fast allen denkbaren Facetten. Der Schreibstil ist flüssig, super zu lesen, stellenweise humorvoll und mit einer angenehmen Portion Lokalkolorit (besondere Atmosphäre der Stadt München). Der Autor gibt aber auch einen wunderbaren Einblick in seine Geburtsstadt Istanbul. Durch die eher kurzen Kapitel, die auch mit häufigen Szenenwechseln verbunden sind, kommen niemals Längen auf. Das Buch schlägt den Leser in seinen Bann. Es macht Spaß, die Ermittlertruppe bei ihrer Arbeit zu begleiten. Die Auflösung war schlüssig und konnte noch einmal mit einigen Überraschungen aufwarten.

Fazit

Sympathische Charaktere, Verzicht auf allzu blutige Details und ein guter Einblick in die deutsch-türkische Lebensweise.

Dieser prima durchdachte Kriminalfall hat mir gut gefallen, auch weil er anschaulich aufzeigt, wie wichtig das Thema Integration in Deutschland ist.

Kommentar [PS85]: Possible source: <http://www.dvoemer-knauer.de/buch/7775428/kommissar-pascha>

Kommentar [PS86]: Possible sources: <http://blog.beastybabe.de/?m=201501>, <http://wasilestdu.de/rezension/hat-mir-gut-gefallen-36>, <http://www.lovelybooks.de/autor/Su-Turhan/Kruzitirkeren-1093997686-t/rezension/1131837872/>, <http://www.lovelybooks.de/autor/Su-Turhan/Kruzitirkeren-1132027538-w/rezension/1131837872/>, <http://www.maversche.de/Kruzituerken-taschenbuch-Su-Turhan.html>

Kommentar [PS87]: Possible sources: <http://blog.beastybabe.de/?m=201501>, <http://wasilestdu.de/rezension/hat-mir-gut-gefallen-36>, <http://www.lovelybooks.de/autor/Su-Turhan/Kruzitirkeren-1093997686-t/rezension/1131837872/>

Kommentar [PS88]: Possible sources: <http://blog.beastybabe.de/?m=201501>

Screenshot Auszug aus der Schülerarbeit (mit Plagiatsoftware überprüft)

Screenshots der (nicht zitierten) Originalquellen im Vergleich



"Su Turhan schafft hier eine Hauptfigur, die erstaunlich mehrschichtig ist. Er zeichnet das eigenbrötlerische und tiefsinnige Charakterbild eines liebenswerten und einsamen Machos, der zwar aufbrausend und leidenschaftlich, aber nicht brutal ist. (...) Auch die Charaktere der Nebenfiguren entfalten sich wunderbar tiefgängig, machen Wandlungen mit und lassen noch genug Spielraum für nachfolgende Bücher mit ihnen."

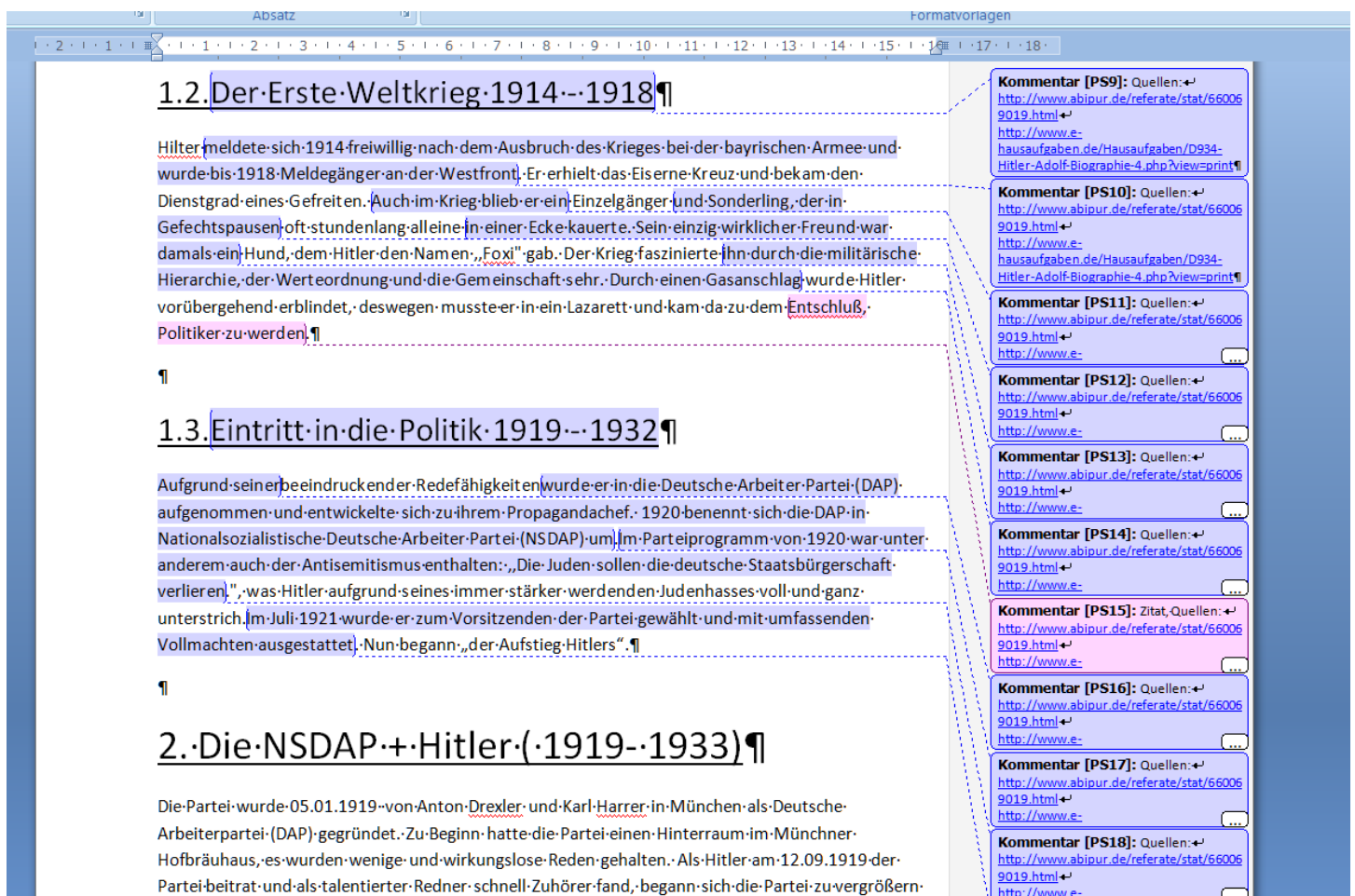
"Der Krimi KOMMISSAR PASCHA besticht durch eine spannende, logisch aufgebaute Handlung. Gekonnt verknüpft der Autor Su Turhan die türkische Mentalität des Ermittlers mit bayerischer Lebensart. (...) Der raubeinige aber liebenswerte Charakter des

Beispiel 3: So sollte es nicht aussehen - Ein Plagiat (Schülerbeispiel)

Hier war die Quelle im Literaturverzeichnis zwar angegeben, aber nicht an der entsprechenden Stelle in der Schülerarbeit als Zitat kenntlich gemacht. Man sieht, dass große Teile einfach übernommen wurden, teils mit wenigen Änderungen umformuliert wurde.

Hier fehlen also die „“ bei wörtlichen Zitaten bzw. Fußnoten bei umformulierten Abschnitten, die z.B. „vgl. xy“ lauten könnten.

Screenshot Auszug aus der Schülerarbeit (mit Plagiatsoftware überprüft)



1.2. Der Erste Weltkrieg 1914--1918 ¶

Hilter meldete sich 1914 freiwillig nach dem Ausbruch des Krieges bei der bayrischen Armee und wurde bis 1918 Meldegänger an der Westfront. Er erhielt das Eiserne Kreuz und bekam den Dienstgrad eines Gefreiten. Auch im Krieg blieb er ein Einzelgänger und Sonderling, der in Gefechtspausen oft stundenlang alleine in einer Ecke kauerte. Sein einziger wirklicher Freund war damals ein Hund, dem Hitler den Namen „Foxi“ gab. Der Krieg faszinierte ihn durch die militärische Hierarchie, der Wertordnung und die Gemeinschaft sehr. Durch einen Gasanschlag wurde Hitler vorübergehend erblindet, deswegen musste er in ein Lazarett und kam da zu dem Entschluß, Politiker zu werden. ¶

1.3. Eintritt in die Politik 1919--1932 ¶

Aufgrund seiner beeindruckenden Redefähigkeiten wurde er in die Deutsche Arbeiter-Partei (DAP) aufgenommen und entwickelte sich zu ihrem Propagandachef. 1920 benennt sich die DAP in Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (NSDAP) um. Im Parteiprogramm von 1920 war unter anderem auch der Antisemitismus enthalten: „Die Juden sollen die deutsche Staatsbürgerschaft verlieren“, was Hitler aufgrund seines immer stärker werdenden Judenhasses voll und ganz unterstrich. Im Juli 1921 wurde er zum Vorsitzenden der Partei gewählt und mit umfassenden Vollmachten ausgestattet. Nun begann „der Aufstieg Hitlers“. ¶

2. Die NSDAP + Hitler (1919-1933) ¶

Die Partei wurde 05.01.1919 von Anton Drexler und Karl Harrer in München als Deutsche Arbeiterpartei (DAP) gegründet. Zu Beginn hatte die Partei einen Hinterraum im Münchner Hofbräuhaus, es wurden wenige und wirkungslose Reden gehalten. Als Hitler am 12.09.1919 der Partei beitrug und als talentierter Redner schnell Zuhörer fand, begann sich die Partei zu vergrößern.

Kommentar [PS9]: Quellen: <http://www.abipur.de/referate/stat/660069019.html>
<http://www.e-hausaufgaben.de/Hausaufgaben/D934-Hitler-Adolf-Biographie-4.php?view=print>

Kommentar [PS10]: Quellen: <http://www.abipur.de/referate/stat/660069019.html>
<http://www.e-hausaufgaben.de/Hausaufgaben/D934-Hitler-Adolf-Biographie-4.php?view=print>

Kommentar [PS11]: Quellen: <http://www.abipur.de/referate/stat/660069019.html>
<http://www.e->

Kommentar [PS12]: Quellen: <http://www.abipur.de/referate/stat/660069019.html>
<http://www.e->

Kommentar [PS13]: Quellen: <http://www.abipur.de/referate/stat/660069019.html>
<http://www.e->

Kommentar [PS14]: Quellen: <http://www.abipur.de/referate/stat/660069019.html>
<http://www.e->

Kommentar [PS15]: Zitat, Quellen: <http://www.abipur.de/referate/stat/660069019.html>
<http://www.e->

Kommentar [PS16]: Quellen: <http://www.abipur.de/referate/stat/660069019.html>
<http://www.e->

Kommentar [PS17]: Quellen: <http://www.abipur.de/referate/stat/660069019.html>
<http://www.e->

Kommentar [PS18]: Quellen: <http://www.abipur.de/referate/stat/660069019.html>
<http://www.e->

Screenshot der (nicht kenntlich gemachten) Zitate aus der Originalquelle im Vergleich

Highlighting in http://www.abipur.de/referate/stat/660069019.html for Hitlers Machtergreifung.docx (2015-07-09 11:29) - Opera

Öffnen Speichern Drucken Suchen Startseite Kacheln Überlappend

Opera PlagScan Dokume... x Hitlers Machtergre... x Downloads x Highlighting in htt... x

Web www.plagscan.com/highlight

nächster Treffer

Club Med
Premium All-Inclusive Resorts

Luxus All-Inclusive,
Familienferien, Badeferien, Last
Minute

www.clubmed.de

>> [Abi-Reise planen](#)
>> [Abi-Zeitung gestalten](#)
>> [Sprachreise planen](#)

2. Der Erste Weltkrieg 1914 - 1918

- meldete sich 1914 freiwillig nach dem Ausbruch des Krieges bei der bayrischen Armee und wurde bis 1918 Meldegänger an der Westfront
- erhielt Dienstgrad eines Gefreiten und wurde mit dem Eisernen Kreuz beider Klassen ausgezeichnet
- Auch im Krieg blieb er ein Eigenbrötler und Sonderling, der in Gefechtspausen seine Mal- und Zeichenutensilien hervorholte oder oft stundenlang in einer Ecke kauerte.
- Sein einzig wirklicher Freund war damals ein weißer Terrier, dem Hitler den Namen „Foxy“ gab.
- Der Krieg prägte ihn durch die militärische Hierarchie, der Werteordnung und die Gemeinschaft sehr.
- Durch einen Gasanschlag vorübergehend erblindet, faßte er in einem Lazarett den Entschluß, Politiker zu werden.

3. Eintritt in die Politik 1919 - 1932

- Aufgrund seiner agitatorischen Fähigkeiten wurde er in die Deutsche Arbeiter Partei (DAP) aufgenommen und entwickelte sich zu ihrem Propagandachef.
- 1920 benennt sich die DAP in Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter Partei (NSDAP) um.
- Im Parteiprogramm von 1920 war unter anderem auch der Antisemitismus enthalten:
 - „Die Juden sollen die deutsche Staatsbürgerschaft verlieren.“
- Im Juli 1921 wurde er zum Vorsitzenden gewählt und mit umfassenden Vollmachten ausgestattet.
- Im November 1923 scheiterte der Putsch, den Hitler zusammen mit Ludendorff geplant hatte und die NSDAP wurde verboten.
- Hitler wurde am 1.4.1924 zu fünf Jahren Haft verurteilt, wurde aber schon im Dezember des selben Jahres vorzeitig entlassen.
- In dieser Zeit schrieb er den ersten Band seines Buches „Mein Kampf“.
- Februar 1925: Er übernimmt die Führung der wiedergegründeten NSDAP.
- Durch groß angelegte Propaganda und die Weltwirtschaftskrise 1929, nach der Reichskanzler Brüning Neuwahlen ansetzte, gewann die Partei immer mehr Anhänger und Wähler.
- 1931: NSDAP und DNVP bilden ein Oppositionsbündnis (Harzburger Front) gegen die Regierung Brünings
- Hitler kandidiert 1932 für die Reichspräsidentenwahl, unterliegt aber Hindenburg.

4. Machtergreifung 1933 - 1939

- Hindenburg ernennt Hitler am 30.1.'33 zum Reichskanzler.
- Ziele Hitlers: siehe „Entdecken und Verstehen“, Band 3
- Wer nicht für die nationalsozialistische Herrschaft war, war in den Augen Hitlers und seinen